

In vielen Kantonen wird sich die Zahl der Rentner mehr als verdoppeln

Die Bevölkerung wächst bis 2045 je nach Region unterschiedlich stark. Überall steigt aber die Zahl der über 65-Jährigen drastisch.

Iwan Städler Text
Micha Treuthardt Grafik

Treffen die Prognosen des Bundesamts für Statistik zu, nimmt die Zahl der Einwohner in der Schweiz bis 2045 um 22 Prozent zu - auf 10,2 Millionen. Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind aber gross. Während in Uri die Bevölkerung sogar leicht zurückgeht (um 1 Prozent), nimmt sie in Freiburg um 40 Prozent zu. Auch die Kantone Waadt, Thurgau, Aargau, Wallis und Zürich legen um mehr als 25 Prozent zu. Entsprechende Schätzungen hat das Bundesamt für Statistik (BFS) gestern veröffentlicht.

Besonders interessant ist, wie sich die einzelnen Altersklassen entwickeln - dies auch im Hinblick auf die Folgen für Politik und Wirtschaft. Am wenigsten legen nämlich die 20- bis 64-Jährigen zu, also jene im erwerbsfähigen Alter. Ihre Zahl steigt gesamtschweizerisch lediglich um 8 Prozent. Etwas grösser ist das Wachstum bei den Jungen mit 13 Prozent. Mit Abstand am meisten legen dagegen die Personen ab 65 Jahren zu. Sie verzeichnen ein Plus von sage und schreibe 79 Prozent. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die Babyboom-Jahrgänge kommen schon bald ins Rentenalter. Auch die steigende Lebenserwartung führt dazu, dass der Anteil der Pensionäre zunimmt. Während heute weniger als 2000 Frauen und Männer über 100 Jahre alt sind, werden es 2045 fast 13 000 sein.

Ausweichen in Nachbarkantone

Am stärksten wächst die Zahl der Rentnerinnen und Rentner im Kanton Schwyz - um mehr als 115 Prozent. Aber auch in Freiburg, Obwalden, im Thurgau und Aargau dürfte sie sich mehr als verdoppeln. Relativ moderat fällt die Alterung dagegen im Raum Basel aus. Basel-Stadt ist denn auch der einzige Kanton, in dem die Gruppe der über 65-Jährigen um weniger als 50 Prozent wächst.

Dies wirkt sich auch auf den Anteil der Rentner an der Gesamtbevölkerung aus. In Uri wird dieser 2045 mehr als ein Drittel ausmachen, nämlich 34 Prozent. Freiburg hingegen kommt laut den Statistikern auf 23 Prozent. Dafür wohnen in Freiburg dereinst am meisten Junge. Ihr Anteil soll dort 22 Prozent der Bevölkerung ausmachen, während es in Nidwalden nicht einmal 16 Prozent sind.

Bevölkerungsprognosen

Zürcher Bevölkerung wächst schnell

2045 werden im Kanton Zürich über 1,8 Millionen Menschen leben.

Werner Schüepp

«Das aktuelle mittlere Szenario des Bundes ist grundsätzlich ähnlich unseren Zahlen, die wir im vergangenen Jahr berechnet haben. Der Bund geht aber von einem etwas höheren Wachstum aus», sagt Hans-Peter Bucher, Prognostiker und zuständig für die Bevölkerungsprognosen für den Kanton Zürich beim statistischen Amt des Kantons Zürich.

Für den Kanton Zürich heisst das: Ausgehend von 1,46 Millionen im Jahr 2015, wird die Bevölkerungszahl auf über 1,8 Millionen im Jahr 2045 steigen. Dies entspricht einem Wachstum von über 300 000 Personen. Die Hauptursache für diese Zunahme sieht der Experte aufgrund der Einwanderungen aus dem Ausland. Derzeit mache die Nettoeinwanderung drei Viertel des gesamten Bevölkerungswachstums des Kantons Zürich aus.

Dabei wächst die Bevölkerung des Kantons zwar regional unterschiedlich, aber schnell: Prozentual am stärksten sind das Limmattal (27 Prozent) und das Furttal (26 Prozent) betroffen, in absoluten Zahlen gemessen sind es die Stadt Zürich (über 60 000 Personen) und die Region Winterthur (40 000 Personen). Bucher: «Der Kanton Zürich hat für Zuwanderer eine Sogwirkung. Solange er wirtschaftlich attraktiv ist, werden die Leute auch in den nächsten

Der Kanton Freiburg profitiert von Zuzüglern aus der Waadt, die zwar weiterhin dort arbeiten, aber nach Freiburg ziehen, um dort billiger wohnen zu können. Das ist typisch für die Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz. Findet doch das Wachstum vor allem in den Einzugsgebieten von Zürich sowie der Genferseeregion statt. Dort sind die Arbeitsplätze. Und danach richten sich die Leute. In den grossen Städten ist es aber bereits heute sehr eng mit entsprechend hohen Mieten. Deshalb weichen viele auf benachbarte Kantone wie Freiburg, Aargau und Thurgau aus.

Laut dem BFS verzeichnen diese Kantone am meisten Zuwanderer aus anderen Regionen - vor allem aus Basel-Stadt und Genf. Dafür ist in den beiden Städten die Immigration aus dem Ausland besonders hoch. Konkret: Pharmaforscher aus aller Welt ziehen in Basel ein, während Basler Familien ins argauische Fricktal oder ins Baselbiet ziehen.

Zürich gewinnt an Dominanz

Auch Zürich ist als Zuwanderungskanton nach wie vor sehr attraktiv. Sein Anteil an der gesamtschweizerischen Bevölkerung dürfte in den nächsten 30 Jahren von 17,6 auf 18,1 Prozent zunehmen. Auf der anderen Seite schwindet der Anteil der bernischen Bevölkerung von 12,2 auf 11,6 Prozent. Behalten die Statistiker recht, dürfte Bern einen weiteren Nationalratsplatz an Zürich verlieren.

Generell sind die Folgen der Bevölkerungsentwicklung auf das tägliche Leben nicht zu unterschätzen. Wo die Einwohnerzahl schnell wächst, steigen in der Regel die Mieten, verlängern sich die Staus und erhöhen sich die Steuereinnahmen. Auch die Alterung wird sich bemerkbar machen - etwa bei der AHV und den Pflegekosten.

Doch Prognosen können danebenliegen. Alle hier gemachten Angaben beziehen sich auf das sogenannte Referenzszenario, dessen Annahmen den Statistikern des Bundes am wahrscheinlichsten erscheinen - etwa betreffend die Zuwanderung. Darüber hinaus haben sie ein «hohes» und ein «tiefes» Szenario berechnet. Bei der tiefen Variante wächst die gesamtschweizerische Bevölkerung bis 2045 um 12 Prozent auf 9,4 Millionen. Das hohe Szenario resultiert in einem Plus von 32 Prozent auf 11 Millionen Einwohner.

drei Jahrzehnten hier wohnen und arbeiten wollen.»

Im Kanton Zürich leben nicht nur immer mehr Menschen, sie werden aufgrund der höheren Lebenserwartung auch immer älter. Dadurch wird sich der Altersaufbau der Bevölkerung verändern und sich zugunsten älterer Altersklassen verschieben. «Zwischen 2025 und 2030 wird es geschehen, dass mehr Leute, die älter sind als 65 Jahre, im Kanton Zürich leben als solche unter 20 Jahren», sagt Hans-Peter Bucher. Es wird also mehr Alte als Junge geben, was eine Herausforderung für die Politik sein dürfte. Auch die Alterung wird regional erfolgen: In der Stadt Zürich wird der Anteil der 65-Jährigen allerdings geringer sein, weil laut Bucher die Stadt die Verstorbenen am besten durch junge Zuwanderer ersetzen kann.

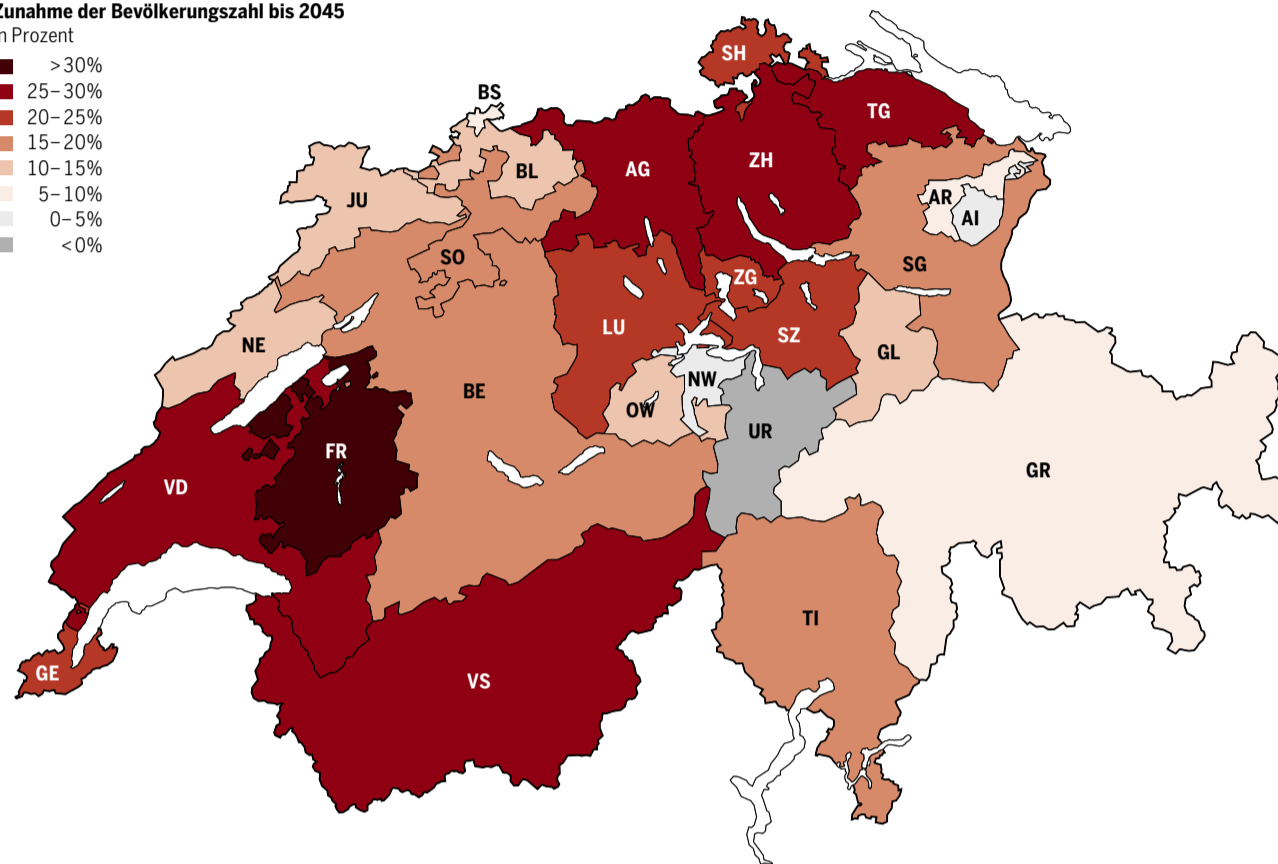
Pensionierte werden einen immer grösseren Teil der Bevölkerung ausmachen. Warum? Bucher: «Weil die geburtenstarken Jahrgänge aus der Nachkriegszeit nun laufend ins Rentenalter kommen.» Das bedeutet: Jetzt kommen im Kanton Zürich auf eine Person im Rentenalter vier erwerbsfähige Personen. Ab 2040 wird dieses Verhältnis noch bei 1 zu 2,7 liegen.

Wenn im Kanton Zürich immer mehr ältere Menschen leben, braucht es dann mehr Alters- und Pflegeheime? «Nicht unbedingt. Wir gehen davon aus, dass die Leute nicht nur länger leben, sondern auch bis ins hohe Alter länger gesund bleiben können, ihnen also mehr gesunde Jahre bleiben», sagt Bucher.

Wo die Schweiz am stärksten wächst

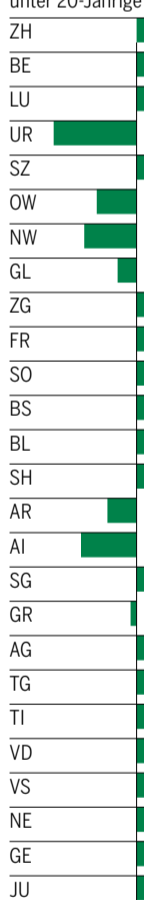
Zunahme der Bevölkerungszahl bis 2045 in Prozent

- >30%
- 25-30%
- 20-25%
- 15-20%
- 10-15%
- 5-10%
- 0-5%
- <0%

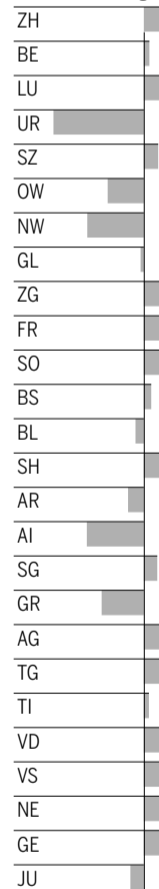


Zunahme/Abnahme 2015 bis 2045 nach Altersklassen in Prozent

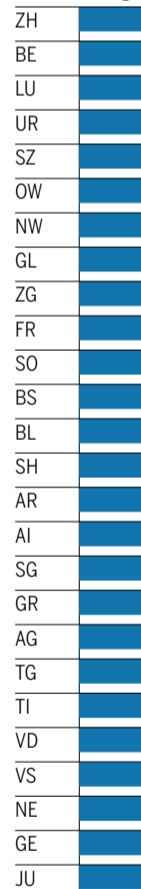
unter 20-Jährige



20- bis 64-Jährige



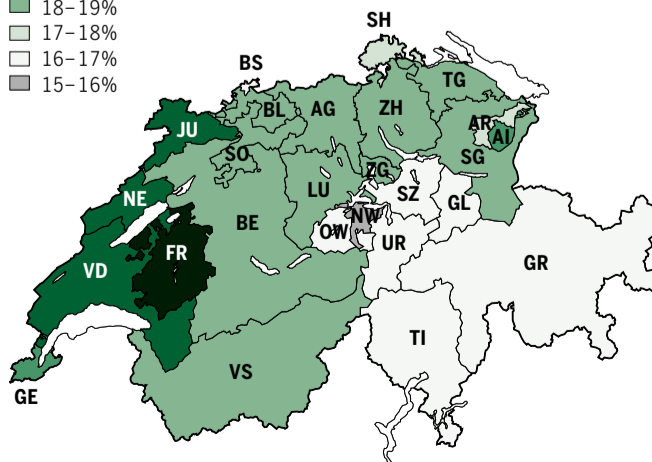
über 65-Jährige



Viele Junge in der Westschweiz

Anteil der unter 20-Jährigen im Jahr 2045, in Prozent

- 21-22%
- 20-21%
- 19-20%
- 18-19%
- 17-18%
- 16-17%
- 15-16%



Besonders hoher Rentneranteil am Gotthard

Anteil der über 65-Jährigen im Jahr 2045, in Prozent

- 34-36%
- 32-34%
- 30-32%
- 28-30%
- 26-28%
- 24-26%
- 22-24%

